



## Trendfolgestrategie mit Gleitenden Durchschnitten

# The Trend is your Friend

» Um die folgende Trading-Strategie zu handeln, muss man nicht den ganzen Tag vor dem PC verbringen oder ständig auch von unterwegs Zugriff auf seine Trading-App auf dem Smartphone haben. Basis dieser Strategie sind Trends, die sich an den Rohstoff-, Devisen- und Aktienmärkten auch nach Feierabend noch gut beobachten und beispielsweise mithilfe von Contracts for Difference (CFDs) handeln lassen. So kann das System gut neben dem Beruf in Teilzeit gehandelt werden. «

„The trend is your friend“ – diese schon sehr alte, aber auch sehr einfache Börsenregel heißt übersetzt: Wenn der Markt steigt, dann nutze ich diesen Trend aus, indem ich kaufe. Und wenn der Markt fällt, dann gehe ich short, verkaufe also eine Position und profitiere von weiter nachgehenden Kursen. Zunächst müssen wir also einen Trend erkennen, um im nächsten Schritt dann die Ein- und Ausstiegspunkte definieren zu können.

### Erkennung des Trends

Bild 1 zeigt einen Aufwärtstrend der adidas-Aktie von Oktober 2015 bis August 2016. Wir verwenden hierbei einen Wochenkerzen-Chart. Das heißt, jede Kerze bildet den Kursverlauf innerhalb einer Woche mit den jeweiligen Hochs und Tiefs sowie den Eröffnungs- und Schlusskursen in diesem Zeitfenster ab. Als zusätzliche Indikatoren sind in der Grafik zwei Gleitende Durchschnitte eingezeichnet. Diese Linien „glätten“ den Kursverlauf und zeigen die Tendenz, also ob sich die Aktie in einem Auf- oder Abwärtstrend befindet und wie stark dieser ausgebildet ist.

Der einfache Gleitende Durchschnitt (Simple Moving Average (SMA), schwarze Linie) zeigt hier den Durchschnitt der Schlusskurse der letzten 55 Perioden an – also der vergangenen 55 Wochen. Diese reine Trendlinie reicht aber noch nicht, um wirkliche Signale zu generieren. Hier kommt der exponentiell gewichtete Gleitende Durchschnitt



**Jochen Stanzl**

Jochen Stanzl ist Chef-Marktanalyst bei CMC Markets in Frankfurt. Davor war er über 15 Jahre bei der BoerseGo AG als Finanzmarkt-analyst tätig. Sein analytischer Fokus liegt auf der Kombination aus Technischer und Fundamentaler Analyse von Währungen, Rohstoffen, Anleihen und den weltweiten Aktienmärkten.

[www.cmcmarkets.com](http://www.cmcmarkets.com)

ins Spiel (Exponential Moving Average (EMA), grüne Linie). Dieser misst gerade den letzten Zeitperioden eine höhere Bedeutung bei, weshalb die Linie „näher“ am tatsächlichen Kursgeschehen liegt. Wir verwenden hier den Durchschnitt der letzten 20 Zeitperioden. Wie man schön sehen kann, liegt diese Linie wie ein „Boden“ unter den Kerzen. Das ist unsere sogenannte Trigger-Linie.

Gut zu erkennen ist auch, dass im Aufwärtstrend die Trigger-Linie (EMA(20)) über der Trendlinie (SMA(55)) liegt. Im Abwärtstrend würde sich diese Konstellation umdrehen. Wichtig ist, dass der Abstand der beiden Linien zueinander nicht zu groß oder zu klein ist. Ist er zu gering, dann ist der laufende Trend schon abgeschwächt und anfällig für Fehlsignale. Ist er zu groß, ist der Trend zu steil, damit instabil und kann sich plötzlich ins Gegenteil umkehren.

### Ein- und Ausstiegssignale

Nun müssen die Ein- und Ausstiegspunkte definiert werden. In einem anderen Beispiel in Bild 2 werfen wir einen genaueren Blick auf einen beginnenden Abwärtstrend. Ein Verkaufssignal wird genau dann generiert, wenn der Kurs an den EMA(20) heranläuft und per Schlusskurs versucht, darüber anzusteigen. Der Kurs muss mindestens den EMA-Trigger berühren und in der gleichen Zeitperiode auch wieder davon abprallen. Ist das der Fall, steigen wir zum Beginn der nächsten Zeitperiode mit einer Short-Position ein. Umgekehrt gelten die Regeln für eine Long-Position.

Die zugrunde liegende Annahme ist, dass nach einem Abprallen des Kurses, also einem gescheiterten Versuch der Bullen, eine Trendumkehr zu

erwirken, sich der Abwärtstrend fortsetzen kann. Wir eröffnen dabei keine Position ohne Stopp, den wir für diese Position knapp über die schwarze Linie (dem SMA) legen, beziehungsweise knapp unterhalb dessen bei einer Long-Position.

Es ist möglich, die Position erneut bei einer solchen Kurskonstellation aufzustocken, bis das Ausstiegssignal für die gesamte Position generiert

### B1) adidas mit Gleitenden Durchschnitten

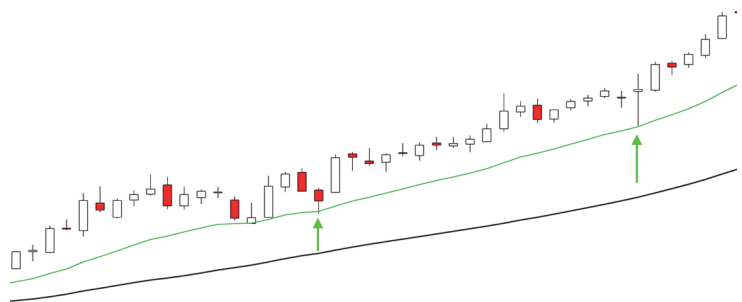
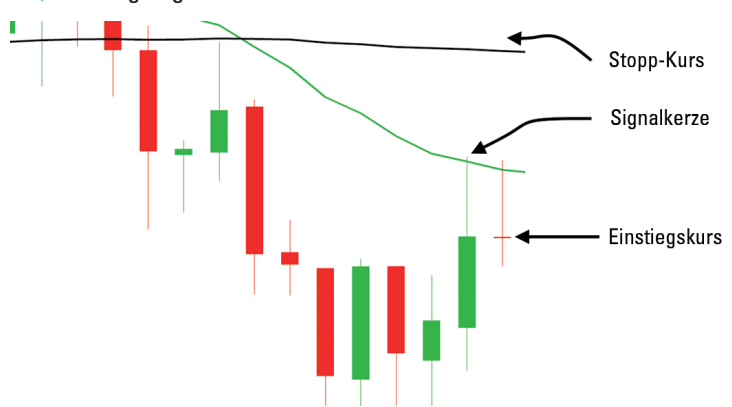


Bild 1 zeigt einen Aufwärtstrend der adidas-Aktie im Wochen-Chart von Oktober 2015 bis August 2016. Zusätzlich wurden der einfache Gleitende Durchschnitt (Simple Moving Average (SMA), schwarze Linie) über 55 Perioden sowie der exponentiell gewichtete Gleitende Durchschnitt (Exponential Moving Average (EMA), grüne Linie) über 20 Perioden eingezeichnet. Im Aufwärtstrend liegt der EMA(20) über dem SMA(55). Im Abwärtstrend würde sich diese Konstellation umdrehen.

Quelle: CMC Markets, 03.08.2016

### B2) Einstiegssignal



In Bild 2 ergibt sich innerhalb eines Abwärtstrends ein Short-Einstiegssignal, nachdem der Kurs über den EMA(20) (grüne Linie) gestiegen und wieder abgeprallt ist. Wir könnten mit der nächsten Kerze in eine Short-Position einsteigen. Unser Stopp wird knapp über den SMA(55) (schwarze Linie) gelegt.

Quelle: CMC Markets, 03.08.2016

**B3) Trade-Beispiel**



Bild 3 zeigt unseren vollständigen Trade. Insgesamt wurden fünf Short-Positionen aufgebaut, nachdem der Kurs jedes Mal erneut den EMA(20) überschritt. Der Stopp konnte für jede neue Position – oder fortlaufend – knapp oberhalb des SMA(55) nachgezogen werden. Erst als der Kurs oberhalb des EMA(20) schloss, war unser Ausstiegssignal gegeben und wir beendeten die komplette Position.

Quelle: CMC Markets, 03.08.2016

wird. In Bild 3 (leer)verkaufen wir fünf Mal. Bei jedem erneuten Einstieg – oder auch fortlaufend – wird der Stoppkurs für die gesamte Position mit dem fallenden SMA(55) nachgezogen und somit das Risiko insgesamt verringert. Dabei kann es

auch passieren, dass die ersten Einstiegskurse schon auf oder unter dem aktuellen Stoppkurs liegen und somit kein Verlustrisiko mehr bergen.

Um das Risiko zu verringern und da man am Anfang ja noch nicht genau weiß, ob sich ein stabiler Trend ausbildet, kann es auch Sinn machen, seine gewünschte finale Positionsgröße in Teilen zu kaufen oder zu verkaufen. Das heißt, beim ersten Signal kauft oder verkauft man nur ein Fünftel der Gesamtposition und beim nächsten Signal wieder ein Fünftel und so weiter. Damit ist man erst nach dem fünften generierten Einstiegssignal voll investiert. Die

ersten Käufe könnten somit schon ohne Risiko laufen, da der Stopp immer nachgezogen wurde.

Wo liegt nun der Ausstieg aus der Position? Dieses Signal wird dann generiert, wenn der Kurs über dem EMA(20) schließt, was auf das Ende des Abwärtstrends hindeutet. In Bild 3 wurde dieser Fall mit einem roten Pfeil gekennzeichnet. Hier wurde die gesamte Short-Position geschlossen.

**Strategie Snapshot**

<b>Strategiename:</b>	The Trend is your Friend
<b>Strategietyp:</b>	Trendfolgend, indikatorbasiert
<b>Zeithorizont:</b>	Keine Einschränkung
<b>Setup:</b>	Trend im Kerzen-Chart mit SMA(55) und EMA(20)
<b>Einstieg:</b>	Berührt die Kerze den EMA(20) und schließt in dieser Periode wieder unter/über der Linie, erfolgt der Short/Long Einstieg; Es ist möglich, pro Einstiegssignal nur einen Teil der gewünschten Gesamtposition zu eröffnen (Scaling In)
<b>Stopp-Loss:</b>	Knapp über/unter SMA(55) für Short/Long
<b>Trailing-Stop:</b>	Kann knapp über/unter SMA(55) nachgezogen werden
<b>Ausstieg:</b>	Schlusskurs über/unter EMA(20)
<b>Risiko-Management:</b>	Individuell
<b>Durchschnittliche Anzahl an Signalen:</b>	Abhängig von Zeithorizont

**Fazit**

Diese Handelsstrategie kann auf verschiedene Zeitfenster und somit auch auf die zeitliche Verfügbarkeit des Traders angepasst werden. Wer nur wenig Zeit hat, sollte sich auf Tages- oder Wochen-Charts konzentrieren. Nach Feierabend könnte der Tages-Chart gecheckt und gegebenenfalls die Order zur Eröffnung am nächsten Tag positioniert werden. Den Stopp sollten Sie hierbei nie vergessen. Steht Ihnen mehr Zeit für das Trading zur Verfügung, können auch kurzfristige Trends gehandelt werden. Das System ist immer das gleiche.

Diese Strategie lässt sich sehr gut mit CFDs umsetzen, da die Plattformen der meisten Anbieter ChartTools anbieten, mit denen die Setups sehr einfach eingerichtet und fortlaufend angepasst und analysiert werden können. Die niedrigen Transaktionskosten im CFD Trading verhindern, dass am Ende hohe Kommissionen die erzielten Gewinne wieder auffressen.